

10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Bezugs-Preis
In Halle und Umgebungen 2.50 Mark.
In den Postbezügen 3.00 Mark für das Quartalsjahr.
Die halbjährige Zeitung kostet wochentlich 10 Pfennig.
Für den Rest des Jahres 2.00 Mark.
Für den Rest des Jahres 2.00 Mark.
Für den Rest des Jahres 2.00 Mark.

Abend- Ausgabe.

Anzeige-Gebühren
Für die ersten 10 Zeilen 10 Pfennig.
Für die folgenden 10 Zeilen 8 Pfennig.
Für die folgenden 10 Zeilen 6 Pfennig.
Für die folgenden 10 Zeilen 4 Pfennig.
Für die folgenden 10 Zeilen 2 Pfennig.
Für die folgenden 10 Zeilen 1 Pfennig.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Jr. 98. — Jahrg. 192. Halle a. S., Montag 27. Februar 1899. **Verleger: A. Engelhardt, Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Druck: J. G. Neumann, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.**

Abonnements-Einladung

für den Monat **März.**
Alle Bestellungen, sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat März entgegen.
Abonnementspreis für Halle a. S., Giebichenstein und Zerucha 85 Pfg., bei allen Postanstalten 100 Pfg.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung auf Wunsch bis Ende dieses Monats kostenlos.
Halle a. S., im Februar 1899.
Verlag der Halle'schen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Polizeibeschwerden.

In der demokratischen Presse ist gerade jetzt das obige Thema höchst beliebt. Der Umstand, daß die Redner der Linken beim Etat des Polizeiministers alle die Dinge, wenn auch nicht in verbesserter, so doch in vermehrter Auflage wieder vorgebracht haben, welche schon vor Monaten die Spalten ihrer Parteipresse füllten, giebt der letzteren die erwünschte Veranlassung, die ganze Sache noch einmal umzurühren. Eigentlich muß man sich wundern, daß den Lesern der Freiheitspresse — sie muß doch solche haben — nicht langweilig wird, immer die altbekannten Geschichten wieder angeführt zu erhalten, die ohnehin nach den gemeinsamen Zug aufweisen, daß die mit großem Aufwand an fälschlicher Entrüstung von ihrem Leibelatte vorgetragene Affäre sich bei näherer Prüfung als eigentlich wenig wichtig und meist nur einen geringen Personenkreis interessirend selbst dann erweist, wenn nämlich ein polizeilicher Uebergriff darin liegt. So war doch z. B. der Schieberlaß des Ministers des Innern bereits so ausgiebig breitgetreten, daß man sich hätte begnügen können, zu berichten, der Abgeordnete X. habe im Abgeordnetenhaus die ihm gewidmeten Zeilenartikel und sonstigen kleinstimmigen Bemerkungen vollständig zu Grunde gebracht. Eigentlich könnte man sogar das Abgeordnetenhaus dadurch erleichtern, daß der Abgeordnete X. einfach ankündigte, er wolle jetzt belagte Zeitungsergüsse in extenso vorlesen, würde aber, falls es gewinnlich wäre, davon absehen, sofern den Herrn Minister belieben sollte, sich zur Sache zu äußern. Dabei würde viel Zeit, Kugelnkraft und Bruder-schwarze gespart werden, und falls der alte Herr von Weyer-Armadoe noch lebte, würde er sicherlich sagen: es geht auch so. Der kommt etwa die Angelegenheit der Bestätigung des Bürgermeisters Klünder als Oberbürgermeister von Berlin dadurch zum Ausdruck, daß der Abgeordnete Y. den Abgeordnetenhaus erzählt, was jedes seiner Mitglieder und auch der Minister und das Publikum längst wußten, weil es schon so und so oft gehört und gelesen haben? Und sind die Theatergenossen, die Reform der Berliner Polizei und all die anderen Hofen, welche die

Freiwilligen X. Y. Z. mit so seltenem ernsthafter Miene im Abgeordnetenhaus zur Sprache bringen, nicht alles Dinge, die höchsten den Berliner Fortschrittsminister, diesen aber kaum noch und das Land gar nicht interessieren? Was an der Verwaltung des Herrn v. d. Riede und den übrigen Ministern zu tabeln oder zu loben liege, was da wolle, wenn die parlamentarische Kritik der Demokratie ihnen weiter nichts vorzuwerfen hat, als was neulich als Polizeibeschwerden den Abgeordnetenhaus ferret wurde, nachdem die Freiheitspresse die gleichen Gütle seit Monaten abgetrieben hatte, so wird man damit kaum einen anderen Erfolg erzielen, als daß sich im Lande die Meinung befestigt, eigentlich würde doch in Preußen sehr gut regiert. Die Herren Richter und Richter sollten einmal erwägen darüber nachdenken, ob sie nicht durch allzu eifrige Aufbahnung an sich ziemlich gleichgültiger Vorfälle gerade das Gegenteil dessen erreichen, was sie beabsichtigen. Sie wollen den oder die Minister ins Unrecht ziehen, und das wäre ja eigentlich auch ihre Aufgabe. Zudem sie jedoch immer wieder mit den alten Kamellen, die ihnen ihre Presse längst vorweg ge- und verspielt hat, kommen, empunnen sie sogar ihren treuesten Anhang, und die nachdenklichen Leute im Lande sagen nicht ohne Ursache schließlich: weiter nichts?
Aber gibt es denn nicht etwa wirkliche Polizeibeschwerden, die, falls sie jemand im Parlament zur Sprache bringen würde, das weisse Gelo im Lande nachrufen würden? Allerdings giebt es solche. Aber die Herren X. Y. Z. dürfen nicht davon reden, wenigstens nicht laut, denn das könnte ihnen und dem Freistat die sozialdemokratische Freundschaft kosten. Wäre es nicht an der Zeit, einmal recht ernst davon zu reden, daß die lex Werpsich immer noch zu Recht besteht, welche ein Ausnahmegesetz gegen das erstvererbte Bürgerthum ist? Oder wäre es etwa nicht der Charakter des Ausnahmegesetzes, eine besondere polizeiliche Ueberwachung, in diesem Falle des Unternehmertums, anzuordnen? Der ehrenwerthe Stand der industriellen Unternehmer ist mit der lex Werpsich solcher besonderen polizeilichen Ueberwachung unterworfen worden. Schwämmen und Gendarmen haben alle Hände voll zu thun, alles das zu vollführen, was ihnen dieses Ausnahmegesetz aufgetragen hat. Die Freiheits-

preffe und die Abgeordneten X. Y. Z. laufen doch sonst hinter jedem Schwämmen her und kritisiren sein Thun und Lassen; Tante Voss jammert: „Der Siederbettszustand in Berlin ist ein solcher, daß man noch immer nicht daran denken kann, in Berlin eine Weltausstellung zu veranstalten. Ueber Gendarm, das sich in der Wüste der Hauptstadt herumtreibt, wird lebhafteste Klage geführt.“ Gewiß ist diese Polizeibeschwerde nicht ohne Hintergrund. Aber hat denn die Polizei Zeit, sich den Gendarm und den Verbrechern zu widmen, wenn die Zahl der Schulpflichtigen und Gendarmen eigentlich noch lange nicht ausreicht, um bei den industriellen, gewerblichen, kaufmännischen Unternehmern alle jene Kontrollen vorzunehmen, welche die lex Werpsich verlangt?
Aber Schertz bei Seite. Die Industrie und das Gewerbe haben auch die lex Werpsich loyal ausgeübt. Obgleich es keineswegs notwendig war und am allerwenigsten im Interesse der Arbeiter lag, die viel verdienen wollen, alle diese besonderen polizeilichen Ueberwachungen anzuordnen; nachdem es gelungen, sich generell die Vorrichtungen prompt innegefallen worden. Der Zweck dafür ist in den Berichten der Fabrikaufsichtsbearbeiter zu finden. Denn angesichts jener Unthun von Kontrolle, die durch die Armeen von Schwämmen und Gendarmen unter dem Plamen des Arbeiterhasses ausgeübt wird, ist die Zahl der nachgewiesenen Kontravenitionen verhältnißmäßig gering. Wäre es da nicht an der Zeit, sich einmal dieser Polizeibeschwerde anzunehmen? Die Herren X. Y. Z. würden Wunder erleben, was sie damit für Erfolg haben würden. Und auch ihre sonstigen Polizeibeschwerden würden vermindert werden, falls dieses Ausnahmegesetz mit seiner besonderen Polizeiaufsicht für das Unternehmertum in seinen Wirkungen einer einflussreichen und gründlichen Kritik unterzogen würde. Die Herren beschwerden sich, weil sie Uebergriffe der polizeilichen Creditvergabe wahrnehmen. Nun, diese Uebergriffe haben ihre Ursache nicht zum Wenigsten darin, daß Schwämmen und Gendarm durch die lex Werpsich in eine ganz falsche Stellung zum Kern des Bürgerthums gebracht sind. Wenn also wieder einmal Polizeibeschwerden angeht werden sollten, hier ist eine solche, die sehr viele und sehr angenehme Leute interessiert. Werd man hoffen dürfen, daß die Herren X.

Die Rettung der „Bulgaria.“

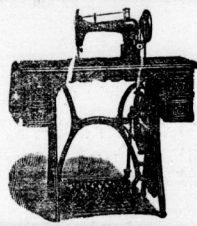


„An Bord herrschte die vollkommenste Ordnung, von einer Panik war nichts zu bemerken.“
Das bedeutet, wie der „Hamb. Kor.“ mit Recht betont, einen Triumph der menschlichen Thätigkeit über alle durch die Elemente erzeugten Schwierigkeiten der Lage. Die Einbringung der „Bulgaria“ in den sicheren Hafen ist ein Ereigniß, das nicht allein dem Kapitän Schmidt und allen seinen Braven zur höchsten Ehre gereicht, sondern auch seinen Glanz auf die ganze deutsche Handelsmarine wirft, die aufs Neue bewiesen hat, daß Thatsache und Mannaesucht sie befähigt, von Leister bis zum letzten Heizer und Trimmer.
Von dem Kapitän Schmidt ist der Diktator der Hamburg-Amerika-Linie ein Bericht über den Verlauf der Reise zugegangen, der in seiner rein sachlichen Darstellung ein lebendiges Bild davon giebt, wie gewaltige Anforderungen in den schweren Tagen, die die „Bulgaria“ durchgemacht hat, an die Leistungsfähigkeit des Kapitäns, der Offiziere und der Mannschaft dieses Dampfers gestellt worden sind, und in wie glänzender Weise sie sich ihnen gemächlich gestellt haben. Der Bericht des Kapitäns lautet folgendes:
„Bulgaria“ ist ohne fremde Hilfe in Punta Delgada eingetroffen; über den Verlauf der Reise verhalte ich mich zur Nacht vom 1. auf den 2. Februar während eines heftigen Orkans wurde das Schiff steuerlos und drehte in den Wind. Eine enorme Welle überfluthete das Schiff und schlug die Kufen 1 und 2 ein, wodurch große Mengen von Wasser ins Deckel strömten. Auf darauf stellten im Raum Nr. 4 10 Fuß Wasser. Das Schiff lief sich fast nach Backbord über. Infolge der gewaltigen Erschütterung wurden die Ballast-Tanks und liefen auf. Die Lenze des Raumes 4 waren durch Weiride zerstört. 108 Feuerbrände, konnten aber infolge des anhaltend schiedigen Wetters erst am nächsten Tage über Bord geworfen werden. Am Morgen des 2. Februar, während der Orkan von Neuem einsetzte, brach der Dampfheizer-Apparat und später auch das Handfeuer. Durch das schwere Arbeiten des Steuers lösten sich die Wägen in der Kuppelung und gleichzeitige auch verloren. Erst nach tagelanger Arbeit gelang es, die Kuppelung wieder zu befestigen, und nachdem die Platten von den Seitenwänden des Dampferhauses losgerissen waren, konnte das Schiff mit Bäumen auf

Musterloß gefestigt werden. Wir waren angewungen, um das Schiff auszuladeten von der Ladung zu werfen und die See über den nachher noch einen Orkan zu überleben. Schon in jenem Jahre wurde der Orkan von der Ladung weg zu verbrennen. Eine Stursee brach über das Bootsdeck, nahm sämtliche Boote von der Wabordseite weg und schlug das Deck ein. Alle Rettungs- und Rettungsplanen gingen verloren. Sämtliche Thüren in den Aufbauten eingeschlagen. Der Matrose Wilhelm König wurde über Bord geworfen und konnte des schweren Wetters wegen nicht gerettet werden. Somit Alles wohl an Bord. Erwarte Ihre Befehle. Schmidt, Kapitän.
Der Umstand, daß der heldenhafte Kapitän, dessen Bild wir diesem Ehrenblatte voranzustellen, der fast übermenschlichen Anstrengung, mit der er selbst und die übrige Schiffsbefehlung für die Rettung des Schiffes thätig gewesen ist, in so schlichten Worten gedenkt, zeigt von der großen Weisheit und dieses deutschen Seemanns, dessen Thätigkeit sich in diesen Tagen glänzend bewährt hat.
Kapitän Gustav Schmidt ist im Jahre 1849 in Altona geboren, er ist also im 57. Lebensjahre. Schon in jungen Jahren widmete er sich dem praktischen Seemannsberuf und fuhr von 1857 bis 1865 als Junge und Matrose auf Segelschiffen. 1865 machte er das Steuermannsexamen. 1870 erlangte er das Kapitänsexamen für große Häfen und trat bald darauf bei der Hamburg-Amerika-Linie ein. 1882 wurde ihm das Kommando der „Borussia“ übertragen. Nach einander führte er dann die „Albatros“, „Bavaria“, den „Geller“, die „Kronprinz“, die „Lissa“, die „Polaria“, „Italia“ und „Austria“ und wurde 1898 zum Führer des neuen Dampferpostschiffes „Bulgaria“ ausgerufen. Kapitän Schmidt ist eine kräftliche Erscheinung von edler Seemannsgestalt. Größe und Feindschaft vereinigen sich in seinem Wesen und haben ihm das Vertrauen und die persönliche Achtung seiner Untergebenen und aller Passagiere erworben, die er auf seinen Reisen stets glücklich von Bordweil zu Bordweil geführt hat. Die diesjährige Reise nach Hamburg ist die 98., die er als Kapitän ausführt. Wie wir erfahren, hat er die Wägen achtern, 100 Meilen zu wahren und dann sich zur Ruhe zu legen, auf die er sich durch sein rathloses Wirken so gerechtfertigter Anstrengung erworben hat.
Von weiteren Einzelheiten wird noch aus Punta Delgada (Azoren) gemeldet: Bis zum 11. Februar war der Wellenschlag fortwährend sehr hoch, und das Wasser stand 10 Fuß im Raum; vier Pumpen waren unbrauchbar. Am 11. Februar Nachmittags war wieder stürmliches Wetter bis

Die „Bulgaria“ ist in Punta Delgada angelangt — so lautet das kurze Telegramm, das Freitag Mittag bei der Hamburg-Amerika-Linie eintraf. Wie ein Kaufmann verbreitete sich die Nachricht in Hamburg, überall fremdliche Aufregung hervorbringend. Wobei doch das Schicksal des schönen Schiffes seit fast 14 Tagen das Gespräch in allen Kreisen, und solchen, die sich sonst um Schiffsangelegenheiten wenig kümmern. Man bemerkte nach den Berichten der Schiffe, die in der Nähe der „Bulgaria“ gewesen waren, den Kapitän Gustav Schmidt, die Offiziere, Ingenieure und Mannschaften, deren mysteriöses Verhalten von allen Seiten betont wurde. Jede Nachricht schloß mit den Worten:

Neues Theater: Donnerstag, den 9. März: Grosser Volks-Maskenball.



Singer Nähmaschinen sind musterfällig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.
 Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Arten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.
Singer Co. Act.-Ges. Frühere Firma G. Heidinger Halle a. S., Leipziger Str. 20.

Leihungen auf die 4% mit 102% rückzahlbaren Obligationen Serie VII der Allg. Deutsh. Kleinbahn-Gesellschaft, verlosbar vom 1. October 1898 ab, nimmt zum Kurse von 101% bis 1. März entgegen.
Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Martinsberg 10.

Hypotheken-, Credit-, Kapital-, Darlehen-Suchende erhalten kostenlos ausführliche Projekte.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Communal-Darlehen, sowie hypothetische Darlehen auf Liegenschaften und Hausgrundstücke, letztere auch ohne Amortisation auf 10 Jahre fest, werden durch die unterzeichnete Agentur kostenfrei vermittelt.
Halle a. S., im Februar 1899.

Preussischer Beamtenverein.

Freitag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr, im „Weissbiersalon“, Bernburgerstrasse:

1. Vortrag des Herrn Generalleutnants von Ziegler: „Die Schacht bei Fehrbellin“.
2. General-Verammlung.

Tages-Ordnung:
 a) Geschäftsbericht für 1898;
 b) Rechnungslegung und Entlohnung des Rechnungsführers;
 c) Wahl der Revisoren für 1899.
 Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder nebst deren Familien angehörigen haben Zutritt.

Der Vorstand.
 Arndt.

Generalversammlung.

Die Mitglieder der Dampf-Wollerei Gollma und Umgegend e. G. m. b. H. werden hiernit zu dem am 11. März 1899, Abends 7 Uhr in Schumann'schen Gasthause zu Gollma stattfindenden General-Verammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1898, Genehmigung der Gewinn-Vertheilung und der Bilanz.
2. Geschäftliches.

Dampf-Wollerei Gollma und Umgegend e. G. m. b. H.
Julius Reishauer jun., Franz Thormann, Paul Barth.

Städtische Oberrealschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. April er. früh 8 Uhr mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Zur Entgegennahme von Anmeldungen bis dahin täglich - außer Sonntags - von 11-12 Uhr in meinem Amtszimmer zu sprechen.
Halle a. S., im Februar 1899.

Direktor Dr. Heinrich Scholtze.

Staatl. konzess. Seminar f. Kindergärtnerinnen und Privatlehrerinnen (vorm. L. Sellheim) gegr. 1878. Sorgfält. Ausbildung. Neun Lehrkräfte. Sorge für Stellung. Günst. Bedingungen. Annahmegericht zwischen 2-4 Uhr erbeten.
Harz 13. Dir. Eysell-Weidling.

Haushaltungsschule.

In m. Haushaltungsschule finden jg. Mädchen unter sachgemäßer Anleitung Unterricht in all. hauswirthsch. Verrichtungen, Koch-, Back-, Einleg-, Kleb-, wie auch im Schneid-, Näht-, Sandarbeit-, Deutsch-, Rechnen-, Buchführung-, Pflanz- u. Gartenbau. **Harz 13. Frau Director Eysell-Weidling.**

Paedagogium zu Bad Sachsa am Harz.

staatlich anerkannte Realschule.
 Die Abgangszugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst. Durch die Neubauten bedeutend vergrößert. Prospekte kostenfrei durch
Die Direction.

Amthor'sche höhere Handelslehranstalt zu Gera.

50. Schuljahr.
 1. Lateinlose höhere Handelsschule. Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Vorkurs-Quarta.
 2. Handelsakademie. Fremdsprachliche und theoretisch-kaufmännische Ausbildung.
Näheres durch die Prospekte.

Technisches Bureau

M. Schlinke, Halle a. S.,
 Gr. Steinstr. 33 I, vom 1. April ab Dorothienstr. 17 I (Barbad).
Bermessungsarbeiten und Nivellements jeder Art.
 Fortschreibungsvermessungen (mit Gälligkeit für Kataster und Grundbuch), Reconnissances, Kartellirungen, Quasivermessungen, Aufstellung von Beobachtungs- (Nivellir-)Netzen. Vorkarbeiten für Kleinbahnen, Chaußees, Wasserleitungen, Staationslinien, Gleisanlagen, Eisenbahnen, Entwässerung von Feinengen, Wiesenbauten, Moor- und Moosbau.

Eisenbahn- und Chaußeeschlussvermessungen.

Zum Frühjahr

werden Garten-Anlagen, sowie Hausgarten billig in Ordnung gebracht.
G. Renneberg, Hülbergerweg 11.

Grassamen!

Zwangslos, Thiergartenanfuhrung, Lollum, per. ten. (Original-Seed) billig!
G. Renneberg, Hülbergerweg 11.

Oscar Herrmann.

David's Mignon-Schokolade
 in 1/4 Pfund-Packet 40, 50 und 60 Pfg.
Mignon-Napolitains
 in 1/4 Pfund-Packet 40, 50 und 60 Pfg.

Unsere Marke „Mignon“ ist das beste Fabrikat der Neuzeit, saftig und vorzüglich schmeckend, zum Robbessen besonders geeignet, dabei bedeutend wohlfeiler als ausländische Fabrikate gleicher Güte.

Sonnabend, den 4. März, Abends 7 Uhr im Saale der „Vereinigter Berggesellschaft“

IV. Kammermusik-Abend

der Herren
Lewinger, Rother, Unkenstein und Wille,
 unter gütiger Mitwirkung des Herrn Alexander Siloti.
Programm: Klaviertrio D-moll von Arensky. Streichquartett op. 59 No. 1 v. Beethoven. Sonate für Klavier op. 37 v. Tschaiakowsky (Herr Siloti).
Concertflügel: Steinway & Sons, New-York.
Karten zu Mk. 2.50 und 1.50 bei Heinrich Hothan, Gr. Steinstrasse 14. Fernsprecher 1045.

Apollo-Theater.

Telephon 183.

Revanche-Rechten

zwischen Herrn Lehmann-Zena u. Herrn A. Sullivan.
Vorletztes Auftreten

The six Julians

phänomenale Akrobaten.

D'Osta-Trio (Sitzende Ringe).

Darlou u. Stehrsen (Sport-Potpourri)
 und der übrigen Attraktionen.

Anfang 8 Uhr. **Dienstag, den 28. Februar:**

Benefiz-Vorstellung

für den H. H. Fichtmeißer Armand Sullivan.
Sing-Acad. Dienstag 6 Uhr (ob. Volksschule, Aufführung). Mittwoch, 8. März. Anmeld. bei Prof. Roubke, Schillerstr. 55, V. 10-11.

J. Rau,

Leipzigstr. Nr. 33.

Special-Werkstatt für schmiedeeisernen Treppen-Bau und Ruffschmiedearbeiten.

Empfehle jeden Dienstag und Freitag in vorzüglic. Qualität: frische Blut- und Leberwürstchen, warm zu essen, nach Dresener Art.

Wilhelm Nietsch jun. Götzstr. 17, Fernsprecher 1152.

Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin.

Bilanz vom 31. December 1898. [2671]

| Activa. | |
|--------------------------------|-----------------|
| Cassenbestand | M. 1632 099. 28 |
| Eigene Effecten (Consols etc.) | 2734 838. 66 |
| Wechselbestand | 134 362. 88 |
| Guth. bei Bankhäusern | 1816 502. 75 |
| Diverse Debitoren | 402 434. 09 |
| Anlage im Hyp.-Gesch. | 192 702 120. 95 |
| Bankgebäude | 2514 029. 08 |
| M. 201 936 395. 69 | |

| Passiva. | |
|--|-------------------|
| Actien-Capital | M. 10 200 000. -- |
| Reserven (über 49%) | 5 000 000. -- |
| Pfandbrief-Umlauf | 181 964 300. -- |
| Amortisations-Fonds | 110 944. 53 |
| Vorausbezahlte Hypotheken-Zinsen | 37 831. 87 |
| Restanten von vorverkauften und gekünd. Pfandbriefen | 2 203. 60 |
| per 1. Juli 1896 gekünd. Pfandbriefe | 116 640. -- |
| Coupons-Restanten | 201 503. 25 |
| Pfandbrief-Coupons p. 2/1. 99 | 1 032 414. -- |
| Pfandbrief-Zinsen pr. 1. April 1899 | 738 586. -- |
| Direktoren-Restanten | 2 796. -- |
| Divid. per 1898 (7% auf 10 200 000 M.) | 74 000. -- |
| Tantiemen | 111 664. 44 |
| Diverse Creditoren | 1 178 512. -- |
| Beamten-Pensions- und Unterst.-Fonds | 475 000. -- |
| M. 201 936 395. 69 | |

Die am 1. April er. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März er.** an an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Abschluss.

Rübenjamen, Erbsen und Bohnen habe ich zum Anbau zu vergeben und bitte ich hierauf reflectirende Landwirthe, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Carl Robra, Aschersleben.

Montag, Land
 120 300
 1899
 120 300
 1899
 120 300
 1899

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle'sche Nachrichten.

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

meindebetriebe von Halle treten in alle diejenigen Rechte...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Halle'sches Musikleben.

Stadttheater. (Maria Stuart.) Maria Stuart fand am Sonntag...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Über die Angelegenheiten des neuen Reichstags...

Die Petition des Bürgervereins für städtische Interessen...

Der vereinte sachsenische Schul- und Lehrerverein...

Reinhold Grünberg vormals Schnabel & Grünberg.

empfehlen für Confermanden... Pelzpuqué-Röcke mit Handla...

Reinwollene Flanelldröcke mit Handlanguetze...

Reinwollene Flanelldröcke mit Handlanguetze...

... einen ... in ...

wie man's nicht besser wu'den kann. Neben ihr kamen eigentl...

... die Heisen konig'n' hat bei der Erlaubbung am Sonnab...

... zum Adele Sandrock-Gesellschaft. Die R. R. Hofbau...

... 2. Halle, 24. Febr. (Strafkammer.) Ein roher Geetz...

Gerichtsgang.

In St. Moritz: Mittwoch, den 1. März, Abends 6 Uhr:

In St. Laurentii: Mittwoch, den 1. März, Abends 6 Uhr:

Ständemitt. Hall, Redaktionen vom 25. Februar 1899.

... Geboren: Dem Landarb. Jacobus Wank, Mauerstr. 20, L...

... Das Jubiläum des Landwirtschaftlichen Vereins zu Queis.

... Die Auswertung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse...

Bei Hoff und Sommerhage: Rom Simmich (Haus) Berlin!

... Du hast einen Baum und gestanzt, Du hast ihn besoffen, gepfeift,

... Ein gemeinliches Abenden und ein gemüthlicher...

... Die Auswertung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse...

... Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen...

Table with 4 columns: Preis, Diegattung, Durchschnitts-Verwendungs-Kg, and 4th column. Lists various agricultural products and their prices.

... Ein roher Geetz, bei welchem das Messer wieder mal die Hauptrolle spielte...

... Ein Fahrradliebhaber. Der am 28. Februar 1881 zu Abber...

... Brief, 25. Februar. Das Schwaurgericht verurtheilte...

... Brief, 26. Februar. (Schwaurgericht.) Der Arbeiter...

St. Ulrich: Mittwoch, den 1. März, Abends 6 Uhr: Passions...

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen...

Table with 5 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, and Erbsen. Lists prices for different types of grain.

St. Ulrich: Mittwoch, den 1. März, Abends 6 Uhr: Passions...

Table with market prices for various goods like 'Weizen', 'Termin', 'Koggen', 'Termin', 'Futter', 'Gerste', 'Hafer'.

W. Weimar, 26. Febr. (Nachbericht von Louis Dillstaedt) ...

Bericht von Berlin vom 27. Februar. Im Anschluss an die sehr ansehnliche Steigerung in Montan...

Wagdeburg, den 27. Februar 1899. (Sig. Drahtbericht.) ...

Wagdeburg, den 27. Februar 1899. (Sig. Drahtbericht.) ...

Table with market prices for various goods like 'Kunzange-Course', 'Wein-Course', 'Wein-Course'.

des Publikums für Industrie-Papiere, der durch viele Bekannt-

Eine Aenderung ist wirklich, wenngleich vorläufig, nicht

Leipziger Bank.

In der am 25. Februar stattgefundenen Sitzung des Aufsicht-

Die Bilanz per 31. Dezember 1898 weist folgende Haupt-

Die Umlage betragen auf Konto-Rorrent-Konto 161054946 1/2

Wochen-Uebersicht der Berliner Börse.

Am Montag gab es wieder unsichere Steigerungen

Wochen-Uebersicht der Berliner Börse.

Am Montag gab es wieder unsichere Steigerungen

erhaltenen Briefen, ihren Gutachten und Beugnissen sehr häufig

Letzte Nacht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 27. Februar. Gestern Abend fand in der

Berlin, 27. Februar. Wiederum erfolgte gestern Abend

Paris, 27. Februar. Der Sekretär des Herzogs von

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 27. Februar. Wetterbericht vom 27. Februar, Morgens 5 Uhr.

Vorwöchentliches Wetter am 28. Februar.

Vorwiegend neblig bis trübes Frühwetter mit frischem, leichtem

Börsen- und Handelssteil.

Wochen-Uebersicht der Berliner Börse.

Am Montag gab es wieder unsichere Steigerungen

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 27. Februar, 2 Uhr Nachmittags.

Preussische und deutsche Fonds.

Table with market prices for various bonds and stocks.

Ausländische Fonds.

Table with market prices for foreign bonds and stocks.

Stamm-Aktionen.

Table with market prices for various stocks.

Industrie-Papiere.

Table with market prices for various industrial stocks.

Bank-Aktionen.

Table with market prices for various bank stocks.

Stamm-Aktionen.

Table with market prices for various stocks.

Industrie-Papiere.

Table with market prices for various industrial stocks.

Bank-Aktionen.

Table with market prices for various bank stocks.

Vertical text on the left margin: In Gemäßheit der Bestimmungen...

Vertical text on the right margin: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt...

Gegründet: 1846.

Underberg-Boonekamp

Devis: **Semper idem**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Jollierant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämirt: Düsseldorf 1852 München 1854 Paris 1855 London 1862 Wien 1865 Venedig 1865 Paris 1867 Philadelphia 1876 Altona 1869 Bremen 1874 Köln 1874

Prämirt: Sydney 1872 Melbourne 1870 Cebu, Porto Alegre 1882 London 1883 Amsterdam 1883 Calcutta 1884 Aachen 1885 Adelaide 1887 Brüssel 1888 Chicago 1893

Man verlangt in Delicats-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Export nach allen Welttheilen

Die General-Agentur

einer angesehenen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Bezirkt Halle a. S.**

für den Fall zu vergeben, auch kann die General-Vertretung für Unfall- und Haftpflicht-Versicherung mit übernommen werden.

Gesell. Offerten erbeten auf L. V. No. 3 an das Interacten-Bureau von Carl Caesar, Berlin SW. 13.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: 750 Millionen Mark.
Bankfonds 1898: 330 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 130 % Jahres-Normalprämie - je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Halle (Saale): **Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.**

Thüringer Weiskalk,

bester Bran- und Zündstein, 95% alkali, von Autokratien bewiesen empfohlen, offerirt in großen und kleinen Mengen, liefert prompt und liefert, zu billigen Tagespreisen 1223

Die Kalkwerke in Etzdorf von R. Schrader in Halle a. S. Central: Magdeburgerstraße 66

Überzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiedererkennen Sie August Slukenbrok, Einbeck, Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus.

Seidene Reise-u. Schlafdecken,

gibt it und jacquard v. 6,50 an, seid. Fortleben, woll. und baummoll. Schlaf-u. Pferddecke von 3,50 an. Teppiche in allen Größen und Breiten.

R. Eichmann, Ballstraße a. S. Geb. u. reine Arbeit wird angenommen. B. Frau M. Krause, Energiestr. 2. A. Querfurth, Landwehrstr. 21.

Die weltbekannte **Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin**, Siemensstraße 126, a. D. Dr. Friedrich, berüchtigt durch langjährige Erfahrungen an Mitglieder von Fortit, Bahn, Hof, Militär, Arbeiter, Lehrer und Beamtenvereinen, verbindet die neueste hochrangige Familien-Nähmaschine „Krone“ Singer, System für Schneiderei und Hausarbeit und generelle Arbeit, liefert Bauart, mit Zubehör und reichhaltig Katalog für 100.00. Biermödenell. Probezeit, 6 Tage. Garantie. Waare, Hochmaschinen, sowie Knäuel- und Handnähschneidmaschinen und schwere Maschinen für Schuhmacher und Verrenkschneider zu billigen Preisen. Viele 1000 in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall gefordert werden. Katalog u. Anfertigung. Gefordert franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehmen auf meine Kosten zurück. Die bekannten Marken „Krone“ sowie „Militaria“ Herren- u. Damen-Galgeräder von 100 bis 140 an.

Die General-Agentur

einer angesehenen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Bezirkt Halle a. S.**

für den Fall zu vergeben, auch kann die General-Vertretung für Unfall- und Haftpflicht-Versicherung mit übernommen werden.

Gesell. Offerten erbeten auf L. V. No. 3 an das Interacten-Bureau von Carl Caesar, Berlin SW. 13.

Meine Nährsalzgebäck:

Kindernährzwieback, Tafelzwieback, Albertbiscuit, Nährbiscuit, R.-Schrotbrod, W.-Schrotbrod, Roggenbrod, Bröden.

sowie täglich frisch: Pfannkuchen und feine Kuchen, die sich durch höchsten Nährwert und leichte Verdaulichkeit ganz besonders auszeichnen.

F. A. Hollmig, Weinberger-Verkaufsstellen: Gr. Ulrichstraße 38, Barfüßerstraße 2. [2160]

Alterthümer!

Eine schön eingekleidete Kommode, eine Zieruhr und verschiedene andere Sachen stehen zum Verkauf bei **Gustav Feseler, Gr. Ulrichstr. 30.**

Beste Kästlein nimmt noch seine Wäsche an. Greifstr. 13, Hof 3 Tr.

Anwärtige Theater.

Dienstag, den 28. Februar 1899. Leipzig (Altes Theater): Der Waffenschmied. (Der Waffenschmied von Lorenz. Planchon in dem Wiener Hoftheater. Concert. Orchester (Stadttheater). Concert. Orchester (Hoftheater). Concert. Orchester (Hoftheater). Benefiz.

Wahalla-Theater. Direction: Rich. Habert. Comtesse de X. Die geheimnisvolle Dame mit der Maske. Löwenbändigerin, mit ihrer Gruppe in Fesseln. Die drei Renards. (Sensationsstück). The Miltons, elegantes Brauerey-Gymnastik am dreifachen Heil. Brothers Darnley, Bahn-Artisten. Die drei Renards, Brauerey-Gymnastik am dreifachen Heil. Die drei Renards, Brauerey-Gymnastik am dreifachen Heil. Die drei Renards, Brauerey-Gymnastik am dreifachen Heil.

Karmrodt'sche Musikalien- und Instrumenten-Haus

Reinhold Koch, Barfüßerstr. 20. (Fernspr. 672.)

Stadt-Theater

in Halle a. S. Direction: **H. Richards.** Dienstag, den 28. Februar 1899. 157. Vorstellung im Kaffee-Pavillon-Abonnement. 48. Vorstellung außer Abonnement. Zum Benefiz f. d. Balletmeisterin Adèle Stahlberg-Wies. des Tenoristen Herrn Wilhelm Otto vom Stadttheater in Köln. Mittwoch! Zum 3. Male: Prolog.

Im Reich der Künste.

Ausstellungsbüchel in 1 Auflage von M. Richards und H. Stahlberg-Wies. Herausgegeben im Vereinigung u. d. Balletmeisterin A. Stahlberg-Wies. Dirigent Kapellmeister Max Schneider.

Polphonia Marie Fender.
Piano Bertha Blocco.
Violoncello Gertraud Krenkel.
Zerfärbere H. Hoffmann.
Apollo Hans Mühl.
Die Malerei Hans Kramer.
Die Baukunst Ellen Förster.
Der Vorland d. Künstler:
Klub R. Matthies.
Ein Bildhauer A. Rindberg.
Ein Maler Emil Lüden.
Ein Musiker G. Steingass.
Leiter der Langspiel G. Stahlberg.
Ein Schauspieler.
Bildhauerkunst - Malerei - Musik.
Schaupielerei - Tanzkunst.

Grand ballabile
Galopp, March, Blumenfeste, Schlagen, ausgeführt von gesammten Choristen.
Vorher:
Fra Diavolo
oder: Das Gasthaus von Terracina.
Komische Oper in 3 Aufzügen.
Text von E. Scire. Musik von D. F. E. Huber.
In Scene gesetzt vom Regiss. Gust. Aug. Dirigent: Napoléon Ritteroff.
Personen: Fra Diavolo, unter dem Namen Marquis von E. Marco W. Otto a. G.
Lord Koofuam, ein Feiler der Engländer. Gustav Aug. Reuter, seine Verlobte D. Meyer.
Soreno, römischer Drogengeschäftler C. Commersepin.
Matteo, Galanterie Z. Hagen.
Helene, seine Tochter M. Brandes.
Poppo, komischer Landdiener H. Förster.
Ein Müller H. Homede.
Ein Soldat G. Lüden.
Ort der Handlung: In und bei einem Gasthaus in der Gegend von Terracina. Zeit: 1830.
Staffelöffnung 6 1/2 Uhr. - Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Thalia-Theater.

Montag, den 27. Februar 1899. **Die Reifenkönigin.** Dienstag u. Mittwoch: Die Reifenkönigin. **Burg-Theater.** Montag, den 27. Februar 1899: **Studentenstreiche.** Dienstag, den 28. Februar 1899: **Schloss am Meer.**

Offene und geführte Stellen.

General-Vertretung

für Aktien-Veraneri mit feiner Ausstattung in Halle u. Umgebung f. bald anderweitig zu vergeben. Offerten unter L. V. 11453 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** [2664]

Verwalter

per sofort oder 1. April. Gehalt nach Uebereinstimmung. Besondere Bedenken auf einen größeren Gute als **Poloniar-Verwalter**, ohne gemeinnützige Bezahlung. Gehl. Offert. sub Z. 2642 an die Exped. d. Bl. erbeten.

A. Ackermann, Ritterg. Guthmannshausen.

Ein Verwalter, nicht unter 24 Jahre alt, wird per 1. März, **Poloniar-Verwalter** für 1. April gesucht. Off. mit K. 119 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig erbeten.

Hof-Aufscherer,

unverh., für dauernde Stellung zum 1. April gesucht. Offert. unter Z. 6264 an die Exped. d. Zeitung. [2669]

Ein verheirateter Schweizer

für einen 40 Stüb. Haushalt zu baldigem Antritt bei hohem Geh. gesucht. Nied. an die Gutsverwaltung [2420] Amt Gerstebf.

Stallschweizer

empfehlen jederzeit feinsten **Zimmermann, Leipzig, Mittelstraße.** Bureau ist nur für Stallschweizer. Telefon-Nr. 4992, „Schöneberger Hof“.

Wirthschafts-Eleve

ge sucht. Beson. nach Uebereinstimmung. **M. Müller.**

Oekonomie-Lehrling

auf **Rittergut Marienroda** b. Saubach, Prov. Sachsen. **M. Müller.**

Hotel Personal

für Sommer-Saison gesucht: **Soldat, Buffet-Kellner, tüchtige jüngere Hotel-Kellner, oberer Hausdiener, fanzose Zimmermädchen und Wästerin.** Nur mit guten Zeugnissen versehenes Personal wollen sich möglichst persönlich melden. Bei Eröffnung der Saison findet junges Mädchen noch Stellung. [2521]

Ernst Müller, Hotel „Steinerne Kanne“, Passauer-Weinzerode.

Engle für junge Waisel,

heilig u. zuverlässig, zum 1. April Stellung. 2415 **Partney, Rittergut Kirchhain b. Vorna.**

Mamsell

die in der hiesigen Küche erproben ist. **Frau H. Schumann, Rittergut Ziethen b. Lützen.**

Verkauf und Empfehlung: Stroh- und Landwirthschaftsgeräthe: Wägen, Sägen, Strohmaschinen, Kinderwagen, Kinderbetten, Mädchen- u. Säugl. -Bett. Frau Marie Wanzleben, Leipzigstr. 60.

Wirthschafterin-Gesuch

Euche zum 1. April 1899 eine in der Küche und in den Stüb. tüchtige Wirthschafterin (Centrifugiererin) durchaus erprobte tüchtige Wirthschafterin. Gehalt 360 Mk. Offert. mit Zeugnisabschriften zu richten an **Frau Obermann L. Heke, 2. Straße Paulstr. 1. Coburg.**

Wirthschafterin,

welche dem Haushalt vorzuziehen hat und mit Federich und feiner Küche Bekand weis. Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche sind zu senden an **Rittergut Wühlbad bei Wuzen.**

Junge Damen

finden unter spez. Anleitung der Hausf. G. H. der St. u. d. Hausf. sowie Kräfte d. Gehalts. freudl. Aufn. Dert. Bezugsf. Da erwacht. Tochter, gefell. Familienleben. Pension 400 Mk. **Frau Kraus, Hotel Rathaus, Cuxhaven i. S.**

Bermittlungen.

Vertrags- u. Wohnung, **Schiffstr. 10 part., 6 Zimmer, Bad etc., Offerten unter Z. 2627 an die Exped. d. Zeitung. [2339]**

Geldverkehr.

Engle aus Privatband **Mk. 1000** zu 6% auf 1 Jahr gegen 10000 Mk. Lebensversicherung. Offert. unter Z. 2627 an die Exped. d. Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Die hiesigen Familien-Nachrichten sind in der **Beilage 2** Seite 1.

Geburts-Anzeige.

Gott schenkte ein gesundes, kräftiges **Söhnchen.**

Todes-Anzeige.

Am 27. Februar 1899. Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Todes-Anzeige.

Im Namen der Hinterbliebenen **Reinhold Paetz und Frau Anguste geb. Sandau.**

Anfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter den Schafen auf der zur Douaire Wertin gehörigen Mählfabrik ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Wertin, den 25. Februar 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hindviehbestande des Gutsbesizers Carl Fischer in Döbel ist erloschen.
Nothenburg, den 24. Februar 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Hindviehbestande des Ammanns R. Fenne zu Kallenmark ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Kallenmark, den 25. Februar 1899.

Der teilretretende Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Am Vorabend des Sonntagvorabends zu Halle a. S. ist ein Ziegenbock mit Gekrüppel von 202 an Größe sofort und ein solcher von 35 an Größe zum 1. April d. J. zu verpachten. Dieser sind auf dem ehemaligen Hirtinger Güterbahnhofe hieselbst vier Lagerplätze mit Gekrüppel sofort zu vermieten. Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung erfolgt, können bei den Bahnmeistern Nr. 89, am Güterbahnhof Nr. 4 und Nr. 91, Raffineriestraße Nr. 22, die auch Auskunft an Ort und Stelle erteilen, sowie bei uns eingeholt werden.
Halle a. S., den 18. Februar 1899.

Der Vorstand

der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Anfliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Erd- und Betonarbeiten für den Neubau der Brückenbauwerke soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.
Angebote sind bis

Donnerstag, den 2. März,

Vormitt. 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen anliegen, auch die Bedingungen einzuholen entnommen werden können.
Halle a. S., den 24. Februar 1899.

Der Stadtbaurath. J. B. Althe

Angebot

von Hypothekenscheinen auf Grund

des § 110 der Grundbuchordnung.

Folgende angeblich abhandlungsgemachte Hypothekenscheine werden auf Antrag der Grundbesitzer zum Zwecke der Löschung der Posten im Grundbuche angeboten.

Nr. 1. Das Hypothekendokument, bestehend aus der Verhandlung vom 6. Dezember 1830 mit Substitutionsvermerk vom 25. Februar 1831 und dem Hypothekenschein vom 25. Februar 1831 über die im Grundbuche von Halle a. S., Band 36 Blatt 114 mit Substitutionsvermerk vom 25. Februar 1831, auf dem Grundbuche des Verwalters Gustav Seebach in Halle a. S. für die Ehefrau des Nagelschmiedemeisters Friedrich Christian Schone (Schön) Johanne Helene geborene Brandt (auch Brandt) eingetragen ist. Folgt 6 Pfennige Miete.

Nr. 2. Das Hypothekendokument, bestehend aus Urverzug vom 30. März 1850 mit Substitutionsvermerk vom 3. Juni 1850 und 13. Juli 1859, letzterer bezüglich der Löschung der Posten im Grundbuche des nachfolgenden Grundbuchblattes, sowie aus dem Hypothekenschein vom 3. Juni 1850 über die auf dem Grundbuche des Exzellenzen Carl Friedrich Wilhelm Stenun in Wernitz in Abteilung III Nr. 6 des Grundbuches von Wernitz Band 1 Blatt 1 für Albert Franz Stenun, jetzt Buchbinder in Wernitz, eingetragen ist. Folgt 20 Pfennige Miete. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 19. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle, wozu Gerichte Nr. 1, II, Zimmer Nr. 31, anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Rechtsverhältnisse derselben erloschen wird.
Halle a. S., den 15. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. 7.

Holzverkauf

Königl. Oberförsterei Ostenditz, Schnitzbezirk Burgliebenau, im Schlage 9, unmittelbar am Dorfe Burgliebenau.
Montag, den 6. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr:

Rothholz:

520 Eichen = 510 fm, 204 Eichen, Hältern, Weißbuchen = 82 fm, 10 Ulmen = 0,9 fm, 600 Stangen 2 u. 3. Kl. u. 2 m Eichen-Schicht-holz.

Brennholz:

Von 12 Uhr ab davon: 240 m Edelst., 30 m Kiefern, 300 m Borstweid obiger Holzarten, auch wird das unverkaufte Brennholz von der Schnitzbezirk hieselbst nochmals angeboten.

Aufnahmeregister gegen Aufsichtsgeldern durch den Unterzeichneten, Ostenditz, den 26. Februar 1899.
Der Forstmeister Westermeyer.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Landgut.

Nähe junger Städte, Baulocation, 350 Morgen groß, incl. Viehhof, Mühlendamm, mit guten Gebäuden, ist mit (sämmlichen) lebenden u. todtm Inventar bei 40-50.000 Mark zu verkaufen.
Off. unt. V. N. 65972 bef. Rudolf Mosse, Halle. [2533]

Feiner Landgasthof

bei Erfurt, 600 hl Bier, 20 hl Ferdbräuer, 8000 St. Eier; ca. 100 Schweine gefäht, sofort zu verkaufen. [2538]
Chresten sub H. W. 32 hauptpostlegend Erfurt.

Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige, meine in besserer Lage geleg., nach neu. System eingericht. Stundens- u. Handmühle mit Harter Wasserkraft u. gangb. Mäckeri bei 4-4000 Stk. Anz. hiesig zu verkaufen. Off. Chresten bei-unt. Z. 2536 die Exped. d. Bl.

Colonialwaaren- und Cigarren-Engros-Geschäft,

in Provinzialstadt belegen, Baden, Welfen-Verbindung mit Hamburg, sehr preiswerth zu verkaufen. Chresten sub A. B. 50 an Haasensteins & Vogler A.-G., Berlin, ertheilen.

4 Stück schwere, starke Zugochsen

verkauft G. Flämig, Mühlbeck b. Wierfeld.

Ein flottes Reitpferd,

jährig, 1,82 m hoch, fehlerfrei, steht zum Verkauf, Preis 830 Mk.
Zu erfragen unter Z. 2675 in der Expedition dieser Zeitung. [2675]

Fettvieh:

1 Bullen, 1 Ferkel, 8 Kühe (125 Stk. Lebendgewicht) verkauft Rud. Zorn - Deutschen b. Stat. Rauenberg.

100 Stk. Jährlingshammel und Jährlingszibben,

halbhengliche Race, stehen zum Verkauf Rittergut Ostramondra bei Giescha i. Th.

Wer sein Vieh lieb hat, es frucht, in gutem Zustande und frei von Ungeziefer halten will, muß stets vorrätig haben: v. Kobb's landwirthschaftl. Präparate in Packeten à 50 J. und 1 Mk. und Viehwahlweizen in Dosen à 1,50 und 1 Mk. Alleinverkauf für Halle a. S. und Umgegend bei E. Walters Nachf., Drogerie; für Weichheim und Umgegend bei Gustav Fuhrmann, P. Leonhardt Nachf., Meißner. 6.

XIII. Wanderausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. vom 8. bis 13. Juni 1899.

Ausgestellt werden:
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Bienen, Fische, Landwirtschaftl. u. gärtnerische Erzeugnisse und Hilfsstoffe (namentlich Samen), Dauerwaren für Ausfuhr und Schiffsvorsorgung, Düng- und Futtermittel, Wein, Geräte u. Materialien für Klein-, Feld- und Drahtseil-Bahnen, sowie alle Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte u. s. w.

Die XIII. große Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet im Juni 1899 in Frankfurt a. M. statt, wo, wie Ihnen bekannt sein dürfte, die erste Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit großem Erfolg abgehalten wurde.

Auf welchen ungewöhnlich starken Besuch seitens der Landwirte Deutschlands die Veranstalter der Ausstellung, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, rechnet, geht daraus am besten hervor, dass sie rechtverbindlich garantierte Auflage des

offiziellen Ausstellungs-Kataloges

10000 Exemplare

auf festgesetzt hat.

Der einzig berufene Vermittler zwischen Aussteller und Besucher ist der offizielle Katalog, dessen garantierte Verbreitung allen darin enthaltenen Anzeigen sicheren Erfolg gibt.

Das Direktorium der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat der unterzeichneten Firma: Otto Thiele, Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen, ausschliesslich die Annahme der Inserate für den offiziellen Katalog der Frankfurter Ausstellung übertragen. Im Interesse der Herren Inserenten wird dem Katalog ein Inhalts-Verzeichniss der Anzeigen, nach Branchen geordnet, beigelegt.

Der Preis der Anzeigen ist für den Raum einer ganzen Seite auf Mk. 75

- halben 40
- drittel 30
- viertel 25

seitens des Direktoriums festgesetzt und werden die Inserate nach der Reihenfolge ihres Entreffens placirt. Anmeldungen auf einen bestimmten Raum können schon von jetzt ab erfolgen; die Anzeigen selbst werden bis spätestens 1. April 1899 erbeten.

Berlin, im Februar 1899.



Otto Thiele

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Samen- und Speisekartoffeln

Magnum bonum, Professor Maercker verkauft in kleinen Posten und waggonweise
A. Hädicke, Lohwig, Station Torgau.

Saatkartoffeln.

Prof. Maercker Geh.-Rath Thiel } pr. Ctr. } 2,50 Mark } Saxonia } Hannibal } Prof. Woltmann pr. Ctr. 3,50 Mk. } empfiehlt frei Bahnhof Cismundorf 2350 } Köpfe, Göttinik.

Saat-Erbsen,

grünlich. Folger, ertragreicher, früher, deshalb weniger dem Frost ausgesetzt, als Victoria, 100 kg 27 Mk.
Carl Robra, Rischersleben.

Zuckerrüben-samen!

1000 Ceuter Ernte 1896 und 1000 Klein Wanzlebener Ruckwurz, welcher Waggonweise abzugeben. Chresten sub Z. 1622 an die Exped. dieser Zeitung.
Wie haben einen größeren Posten hochfeinen Schleißigen

Gamenhafes

abzugeben und halten denselben hiermit bestens empfohlen.
Gehr. Wege, Leutzschenthal.

Zur Frühjahr-Bestellung

besten in gut zubereiteter Waare an:
Chevalier-Gerste 100 kg Mk. 22.-, 1000 kg Mk. 200.-
Schottische Perl-Gerste (L. Nachjud) 100 kg Mk. 22.-, 1000 kg Mk. 200.-
einschließlich End- und Bahnhof Cochtel.
Zuckerfabrik Cochtel, H. Silberschlag, Probung Sadzien.

Saatgut-Verkauf.

Anderbacher-Faser Leutenwitzer-Gelbfaser Feines ertragreichster Faser } bis 10 Ctr. 9,50 Mk. } } über 10 Ctr. 9,25 " }
Ganna-Gerste } per Ctr. 9,00 " }
in außerordentlichem Zustande, aus Höhenboden gewachsen, gegen Nachnahme oder Vorbehaltung des Betrages zu verkaufen ab Station Neudorf S. A. Jede werden zum Selbstkostenpreis mit 60 Pfg. berechnet.
Zuckerfabrik Spora, Act.-Ges. in Spora b. Meuselwitz.

Saathartoffeln,

Richter's ovale Frühblau, wüchsig, mäßig, widerstandsfähig und ertragreich, 3 Boden früher als die andere Frühblau reif, verkauft à Ctr. Mk. 3,50 ab Station Delpitz. Jede werden zum Selbstkostenpreis à Stück 35 Pfg. berechnet
Gratwisch b. Snauch.

Saatkartoffeln.

Frühe blaue runde, Schw. rote Rosen, Reichsfürst, Mag. Bon., Prof. Maercker, Blauglobe, Zuberle und Imperator, sämtlich auf Sandboden gemieden, empfiehlt in größeren und kleineren Posten
W. Georgi, Oubschtrier, Seerendorf b. Delpitz, Prov. Sachsen.

Gold-Thorpe-Gerste,

gegen Lagerung widerstandsfähig, Ernte 1000 kg 220 Mk., größte Folien billiger.
Otto Herold, Großschnehan bei Eisenh.

Saat-Hafes!

Büffelbacher Saat-Hafes, etwas weiche - ertr. zweite Nachjud, widerstandsfähig gegen Lager, Ertrag legt Ctr 18 St. pr. Mk., hat zu verkaufen
Schnecht. Louis Boltze.

Große Tafeläpfel

W. Georgi, Oubschtrier, Seerendorf b. Delpitz, Prov. Sachsen.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

49.

Halle a. S., Montag, den 27. Februar.

1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

8) Von G. Lovett-Cameron.

Aurora nagte an der Unterlippe. Sie hegte einige Zweifel. Sie konnte es nicht vergeſſen, wie ſonderbar Strange ſie geſtern angeſehen und was für Aeußerungen er ſich herausgenommen. Wie, zum Beispiels, hatte er wagen können, ſie, Aurora Bevan — meine Königin zu nennen? Ihr wallte das Blut, wenn ſie nur daran dachte.

Was hatte der Menſch nur damit ſagen wollen? Aber ſie vermochte den Gedanken, der ſich ihr aufdrängte, nicht auszuſuchen. Es war unmöglich, gräßlich — ja, lächerlich! Er konnte ihr doch nicht den Hof haben machen wollen? Seine Stellung, ſeine Herkunft, ſein Alter — denn Aurora kam fünfundvierzig „ganz alt“ vor — Alles verbot eine ſo ungeheuerliche Vermuthung. Mit einer Anſtrengung wies ſie den Gedanken von ſich.

„Und Du, Davie, haſt Du einen netten Tag verlebt? Und — und ſind nette Herren unter den Gäſten?“

„Ich habe einen köſtlichen Tag verlebt und war beim Schieſen Nummer Eins! Ein ſehr netter Menſch, der Nelson heißt, iſt hier; den mochte ich gern leiden.“

„Ja! Siehſt er ſehr gut aus?“ klang es lebhaft zurück.

„Ihr Frauenzimmer werdet ihn wohl einen ſchönen Mann nennen. Seine Frau —“

„Seine Frau! Er iſt alſo verheirathet?“

„Aber ſehr! Außerdem iſt ein Kerl hier — Namens Wynyard — ein eitler Fant, ein Eſel, den ich nicht ausſehen kann!“

„Dann werde ich ihn auch nicht ausſehen können“ verſetzte Aurora mit Entſchiedenheit.

„Neh' aber mach', daß Du fortkommſt, ich muß mich umkleiden.“

„Sag' mir, ehe ich gehe, ob ich einigermäßen ausſehe, willſt Du, lieber Junge? Kann ich mich ſo blicken laſſen?“

Davie warf einen flüchtigen Blick auf ſeine Schweiſter. Er hatte ſich ganz an ihre ſeltene und wunderbare Schönheit gewöhnt und bewunderte ſie, nach Brüder Art, nicht ſonderlich.

Aurora ſtand in der Mitte des Zimmers und drehte ſich langſam vor ihm im Kreiſe herum. Sie trug ein Kleid, das ihre Mutter vor zwanzig Jahren auf einem Ball getragen hatte; der Schnitt war natürlich ſehr veraltet, aber das neueſte und modernſte Pariſer Kleid hätte ihr kaum beſſer ſtehen können. Der verblichene gelbe Atlasbrokatſtoff, der breite Kragen aus alten Spitzen, die breite Schärpe, die um ihre ſchlankte Taille geſchlungen war, ließen das Mädchen wie ein von Gainsborough gemaltes Bild ausſehen. Vielleicht hatte ſie das geheime Bewußtſein, daß ſie ſo vortheilhaft wie möglich ausſah. Sie würde ſich über ein beiſälliges Wort ihres Bruders gefreut haben, aber Da nie bemerkte nur, während er ihr Koſtüm mit den Augen überſah:

„Nun, Du ſiehſt allerdings etwas wunderlich in der foſſilen Gewandung aus, aber Keiner wird Dich wohl viel anſehen. Es ſind vierundzwanzig Perſonen bei Tiſche, wie ich höre. Unter ſolcher Menge iſt es nicht wahrſcheinlich, daß Du beachtet werden wiſt.“

Und mit dieſem armſeligen Troſte mußte Aurora ſich zufrieden geben.

7. Kapitel.

Die Familie Marchmont auf Schloß Farnford war gaſtfrei, nicht nur von Natur und aus Neigung, ſondern auch aus poli-tiſchen Beweggründen, und wenn ſie auf dem Schloſſe weilten, unterließen ſie es niemals, eine Reihe Feſtlichkeiten für ihre Nachbarn zu geben.

Bei der heutigen Gelegenheit war die im Hauſe wohnende Geſellſchaft noch durch eine Menge von Gutsbeſitzern mit ihren Frauen und mehreren Söhnen und Töchtern verſtärkt worden.

Alle waren äußerſt achtbare Leute, und Alle waren Herrn Marchmont ſehr wichtig als ſeine Wähler bei den Parlamentswahlen.

Aurora wurde einem Herrn Herbert Morris, dem Sohne eines benachbarten Gutsbeſizers, zuertheilt, den ſie ſeit langer Zeit oberflächlich kannte und der ſie außerordentlich langweilte. Bei den wenigen Geſellſchaften, zu denen Aura, ſelten genug, eingeladen ward — Lawn Tennis- und Gartenfeſten, und hin und wieder einmal ein Picnic — ſchien Herr Morris ihr unvermeidliches Schickſal zu ſein. Er war ein langweiliger junger Mann und wußte nicht viel zu ſagen. Sie fand es ein wenig hart, als er im Empfangszimmer zu ihr trat und ihr ſagte, er ſolle ſie zu Tiſche führen, daß ſie wieder dieſem uninteressanten Individuum überliefert wurde, aber ſie tröſtete ſich bald mit dem Gedanken, daß, da er niemals zu erwarten ſchien, daß man ſich mit ihm unterhielte, ſie Zeit genug haben würde, um ſich zu ſchauen und Jedes und Jedem zu beobachten.

Es war ihr Alles ſehr neu und intereſſant. Sie war noch nie im Leben in einer großen Mittagsgelächſchaft geweſen und die lange Tafel mit dem blihenden Kryſtall und Silber, mit den wundervollſten Blumen geſchmückt, erregte ſchon an und für ſich ihre Verwunderung und ihr Entzücken.

Terenz Wynyard hatte ſich etwas verſpätet; er hatte den Salon erſt in demſelben Augenblicke betreten, als man zu Tiſche ging. Aura hatte ihn auf den erſten Blick erkannt und ihr ſchlug das Herz bei ſeinem Anblick ein wenig ſchneller, aber er hatte ſie nicht geſehen.

Als ſie ihren Platz an der Tafel eingenommen, entdeckte ſie bald, daß er an derſelben Seite ſaß, wie ſie, aber ſehr weit von ihr entfernt, und als ſie den Hals etwas vorbeugte, gewahrte ſie, daß es Olivia Marchmont war, die er zu Tiſche geführt. Seinen Namen wußte ſie nicht. Sie dachte, ob er wohl der Herr Nelson ſei, von dem Davie geſprochen, der verheirathet war und den er leiden mochte? Wenn dem ſo war, wer in der langen Reihe ſchöngekleideter Damen mochte ſeine Frau ſein? War er verheirathet, ſo mußte ſeine Frau vor ih =

in Farnford eingetroffen sein, denn ihr Freund war ohne Zweifel als Junggefelle angekommen, weil ihm der offene Jagdwagen an die Bahn geschickt worden. Aber sie war geneigt, zu glauben, daß er nicht verheirathet und sein Name nicht Nelson sei, trotz Allem, was Davie gesagt. Im Geheimen hoffte sie, er wäre unverheirathet, aber sie hätte nicht recht zu sagen vermocht, weshalb.

Davie saß ihr schräge gegenüber. Er hatte eine ältere Jungfrau zu Tische geführt — die dem Alter nach fast seine Mutter hätte sein können. Es war Fräulein Fanshawe, die Schwester ihres eigenen Predigers, die ihrem Bruder den Hausstand führte und die sie Alle sehr gut kannten. Nichts an dem armen Fräulein Fanshawe war neu oder amüßant, selbst ihr weißhaariges, mit schwarzen Spitzen besetztes Seidenkleid war usalt und ihnen so vertraut wie der Kirchturm von Farnford. Davie sah sehr gelangweilt und etwas verstimmt aus. Er that Aurora leid und sie versuchte, einen Blick von ihm aufzufangen und ihm theilnahmenvoll über den Tisch hinweg zuzulächeln; aber Davie wollte sie nicht ansehen und auch nichts Bächerliches an seiner Lage, die ihn augenscheinlich sehr verdross, finden.

Aurora selbst langweilte sich genug. Der Herr an ihrer andern Seite war ältlich und kahlköpfig und anscheinend viel zu sehr mit der alten Dame, die neben ihm saß, beschäftigt, um dem schweigsamen Mädchen in dem altmodischen Gewande an seiner Rechten irgend welche Beachtung zu schenken.

„Es wundert mich, weshalb Lady Abela Davie und mir so langweilige Plätze gegeben hat!“ dachte das arme Mädchen bedrückt, nachdem der Reiz der Neuheit ihrer Lage zu schwinden begann. „Es ist über ein Jahr her, daß Eines von uns dies Haus betreten hat; ich finde, sie hätte versuchen können, unser Hiersein etwas angenehmer für uns zu gestalten.“

Aber es kam ihr nicht in den Sinn, daß ihrer Wirthin hange vor ihnen Weiden war — daß sie sie als „gefährlich“ bezeichnete und demgemäß behandelte.

Das Mahl nahm gar kein Ende, ein Gericht folgte auf das andere; die Reihe der Schüsseln, die umhergereicht, und die Weine, die ihr angeboten wurden, schienen unendlich zu sein.

Welch' eine Menge Suppe, Fisch, Fleischspeisen und Süßigkeiten sind erforderlich, um 24 Personen gehörig abzuspeisen, dachte Aurora, mit mühsam unterdrücktem Gähnen. Sie war an all diese räthselhaften Gerichte — an diese Fülle von Leckerbissen, deren Bestandtheile sie nicht einmal ausfindig machen konnte, nicht gewöhnt. Ihre eigene Gekluft — die eines gesunden Landmädchens — war bald befriedigt, und Davie, der ein britisches Vorurtheil gegen Alles, was nicht ein einfacher Braten war, besaß, schauderte fast bei der langen Reihe ausserlesenen „Gemengels“, das ihm vergebens angeboten wurde. Es entlockte Aurora ein leises Lachen, ihn zu beobachten, aber sogar der Spaß verlor mit der Zeit an Reiz.

Und dann wurde es so heiß im Saale — oh, wie wurde es heiß! Aurora war zu Muth, als müßte sie ersticken. Wie wurde ihr nur? Das Stimmengeschwirr ringsum klang dumpf, wie aus weiter Ferne, zu ihr herüber, der Dampf aus den heißen Schüsseln stieg wie ein Nebel vor ihren Augen empor, die Lichter, das Silbergeschirr, die funkelnden Kristallgläser, ja die Gesichter der Anwesenden gingen an, ineinander zu rennen und sich mit ihr im Kreise zu drehen. Ein fürchtbares Gefühl des Erstickens drohte sie zu überwältigen. Irgend Jemand, dessen Stimme sehr weit fort zu sein schien, fragte sie:

„Wird Ihnen nicht wohl, Fräulein Bevan?“

Dann wieder Schweigen. Alles kreiste aufs Neue um sie, in ihren Schläfen pochte und hämmerte es, dann kam es ihr wieder halb zum Bewußtsein, daß Jemand mit ihr sprach:

„Wollen Sie nicht lieber hinausgehen?“

Eine verzweifelte Anstrengung, nach Luft und Leben zu ringen, ein mühsames Aufstehen und dann ein Aufschrei, den sie mit all ihrer Kraft quer über die undeutliche Lücke von weißem Damast, Treibhausblumen und Silberpokalen, die sie trennte, hinüberschickte:

„Davie, Davie, hilf mir!“ — und dann nichts mehr. Fräulein Bevan war ohnmächtig geworden.

Davie that sein Möglichstes, schnell zu ihr zu gelangen, aber ehe er um den ganzen Tisch herum zu ihr eilen konnte, hatte man das hingestürzte junge Mädchen umdrängt.

Einer war es, der sich, einer bloßen Regung des Mitleids folgend, beim ersten Laut erhob und schneller neben ihr war, als einer der Uebrigen.

Terenz Wynyard, welcher sie sofort erkannte, als er sie todesbleich und stumm auf dem Boden liegen sah, war der Erste, der ihr zurückgesunkenes Haupt emporrichtete und sanft auf seinem Arme bettete, während eine gutherzige Dame ihr ein Niesfläschchen unter die Nase hielt und eine andere ihr die Stirne mit einem nassen Taschentuche besuchte.

„Bringt das arme Mädchen in des Salon!“ befahl Herr Marchmont. „Die Hitze hier im Saale ist ohne Zweifel schuld daran, daß sie ohnmächtig geworden.“

Und dann kam der Haushofmeister mit einer Bestellung von Lady Abela.

„Die gnädige Frau sagt, zwei von uns sollen Fräulein Bevan hinaustragen, gnädiger Herr.“

Ein grinsender Bedienter ganz in der Nähe und Tom, einer der Grooms — derselbe Tom, der schon Zeuge der Begegnung im Buchenwalde am vorhergehenden Nachmittage gewesen — kamen herbei, um den Befehl ihrer Herrin auszuführen.

Wynyard aber war zu empört, um zu antworten. Er hieß die Diener mit einer zornigen Handbewegung zurücktreten und hob die Bewußtlose mit beiden Armen empor.

In ihrem ganzen Leben war Lady Abela nichts so gegen den Strich gegangen, noch niemals hatte sie sich so fürchtbar geärgert!

Es bildete sich ein kleiner Zug — Wynyard, der mit kräftigen Armen Aurora behutsam trug, schritt voran, ihm folgte Davie, bleich und erschreckt, Herr Marchmont, unruhig und antheilsvoll, noch die Serviette in der Hand, schloß sich ihm unmittelbar an, und das gute Fräulein Fanshawe, das eifertig hinterher trippelte, bildete die Nachhut.

Als sie Alle draußen in der Vorhalle waren, die kühl und schattig war, legte Wynyard seine Bürde auf ein Sopha und stieß das darüber befindliche Fenster weit auf.

„Jetzt geht Alle sofort wieder in den Speisesaal zurück!“ sprach Lady Abela mit einer Stimme, die vor unterdrückter Wuth bebte — sie war ihnen hinausgefolgt. „Es ist geradezu lächerlich, ein solches Aufhebens zu machen! Geh wieder hinein, James — unserere Gäste sind sich ganz selbst überlassen! Und Sie auch, Fräulein Fanshawe. Herr Wynyard, es ist außerordentlich freundlich von Ihnen, sich so um unsere arme kleine Nachbarin zu bemühen, aber die Diener oder ihr Bruder hätten Fräulein Bevan gerade so gut aus dem Saale tragen können, und ich muß gestehen, es ist ganz unnötig! Irgend Jemand hätte sie hinausbringen können!“ fügte sie fast giftig hinzu.

„Ich zog es vor, sie selbst zu tragen,“ gab Terenz ruhig zur Antwort.

„Sie, Davie, sind natürlich die geeignete Persönlichkeit, um bei Ihrer Schwester zu bleiben. Es ist besser, Sie bringen sie nach Hause, sobald Sie im Stande sind, heimzugehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Berg kommt!

„Der Berg kommt!“ So nennen sie es schauerlich drastisch in den Alpen, wenn von einem ihrer hoch in die Lüfte ragenden Erdriesen ungeheure Massen sich lösen und mit dem Brüllen von zehntausend Donnern verheerend zu Thale stürzen. „Der Berg kommt!“ — Das bedeutet, so schreibt ein Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“, in der Sprache dieser einfachen Leute eine Katastrophe schrecklichster Art. Die Welt scheint unterzugehen; finster wird es wie mitten in tiefster Nacht, ein Krachen und Säusen ohne Gleichen geht durch den Ort, und im nächsten Augenblicke ist ein Stück bewohntes Land von der Erde verschwunden, verschüttet sind Häuser und Menschen, Vieh, Gärten, Weiden und Felder, und der Tod herrscht, wo eben noch Leben gewesen, das friedliche, betriebame Leben der Alpenbewohner.

Jüngst hat der Bergsturz, welcher bei Airolo, dem freundlichen Städtchen im Schweizer Kanton Tessin, am Fuße des St. Gotthard-Passes niederging, wieder einmal die Erinnerung geweckt an eine Anzahl ähnlicher Ereignisse, von denen wir Kunde haben. Nicht selten sind sie in den Bergen, und wer weiß, wie viele Weiler und Ortschaften in einer Zeit, von der keine Nachricht auf uns gekommen ist, auf diese Weise zu Grunde gingen und wie manches kleine Pompeji noch unerforscht tief in der Erde ruht. Denn die Mächte, welche die Schuld tragen an diesen furchtbaren Ereignissen, waren wirklich, seit unferer Erde mit einer festen Hülle sich umgab; es sind die zerlegenden Kräfte der Luft und des Wassers. Immer und immerfort nagen sie an den Unebenheiten der Erde und streben diese auszugleichen; ein Bergsturz ist nur ein jäher Paroxysmus, der in einem Momente leistet, was sonst Jahre brauchte. Man denke sich eine steil geneigte Bergwand; hartes Gestein liegt zu oberst, darunter weicher Thon oder Mergel. Da kommen Wasser, — heftige Regengüsse, der schmelzende Frühlingsschnee — und dringen in die wenig widerstandsfähige Unterlage ein, der Thon wird ausgewaschen, eine gleitende Fläche entsteht, und eines Tages oder in einer unheilvollen Nacht rutscht auf ihr, nachdem der letzte Halt zerstört ist, ein Stück des Berges ab, stürzt hinunter ins Thal und begräbt unter seinen Trümmern, unter dieser ungeheuren Masse von Schutt, Gerölle und Staub, vermischt mit Felsen von erschreckender Größe, das blühende Land. Aber diese Art der Entstehung ist nur eine von vielen, allerdings die häufigste; bei allen indeß ist die vereinte Wirksamkeit von Wasser und Luft, welche das Unheil schafft, und nur selten sind es andere Ursachen, ein Erdbeben zum Beispiel, wie dies bei Dobratsch in Kärnten im Jahre 1848 der Fall war oder ein unvernünftig betriebenes Bergwerk, gleich demjenigen, das die kolossalen Felsstürze von Plurs und Elm hervorrief. Das harte Gestein nimmt dabei im Fallen die Eigenschaften des fließenden Wassers an; wie eine Kaskade ist es, die aus großer Höhe herabfällt, aber eine Kaskade, welche verheert und tödtet. Und wenn der Sturz vorüber, dann lagert eine dichte Wolke von feinen Gesteinstheilchen auf der Unglücksfläche und verbirgt für eine Weile all das Entsetzliche, das der Berg hier angerichtet.

Der Bergsturz von Airolo, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember vorigen Jahres niederging, zwölf Häuser, fünfzehn Ställe und 200 000 Quadratmeter schöner Weiden unter seinen Trümmern begrub und die Familie des Hotelwirthes Filipini, Vater, Mutter und Sohn tödtete, ist kein hervorragendes Ereigniß dieser Art. Vlos 500 000 Kubikmeter Gestein sanken vorläufig — denn weitere, allerdings weniger gefährliche Stürze stehen noch bevor — vom Monte Casso in die Tiefe und das ist so viel wie nichts, verglichen mit dem Effekt anderer Bergstürze, von denen die Chronik erzählt. Es sind ihrer, wie schon gesagt, genug und doch dürften selbst in historischer Zeit nur die besonders verheerenden bekannt geworden sein. Aus den fernsten Tagen sind überhaupt nur zwei bemerkenswerth, jener, der um das Jahr 300 n. Chr. das altrömische Belleja zerstörte, das man im vorigen Jahrhundert wieder auffand, und ein anderer, aus dem Jahre 536, der Lauretum begrub. Von Beiden weiß man nicht viel, dagegen ist die Kunde von einer dritten Katastrophe, dem Bergsturze, der im Jahre 833 bei Rovereto in Süd-Tirol vom Monte Zuna ins Etschthal hinabgegangen ist und dabei das fast zwei Kilometer breite Thal auf drei Millionen Quadratmetern ganz bedeckte, von keinem Geringeren als Dante uns aufbewahrt worden. In der „Göttlichen Komödie“ berichtet er über die „Lavinia di San Marco“,

unter deren Trümmern eine ganze Stadt begraben liegen soll, mit folgenden Worten:

„Den Bergsturz gleich bei Trento — in dem Schloß
Der Stuch ist seitwärts Trümmerichutt geschleudert
Durch Unterwühlung oder Erdenstoß —
Wo von dem Gipfel, dem er sich entriß,
Der Fels so schräg ist, daß zum ebenen Land,
Die oben sind, den Steg nicht ganz vermessen . . .“

Noch schrecklicher aber war jener Felssturz, der, durch das Erdbeben vom 25. Januar 1848 veranlaßt, vom Dobratsch in Kärnten niederging. Darüber berichtet eine venezianische Chronik von 1607 schauerhafte Einzelheiten, und Schaubach sagt in seinem Werke über die deutschen Alpen: „Der Bergsturz des Dobratsch gehört, so unbekannt er ist, zu den fürchterlichsten Erscheinungen dieser Art. Zwei Märkte und 17 Dörfer wurden begraben, das Gailthal zu einem See gebäumt, und nur mit Mühe konnte sich der Fluß eine Bahn durch die Trümmer brechen; noch jetzt sumpft das Thal aus dieser Ursache. Noch oft stößt man auf Häuser und in ihnen auf Gerippe.“

Berühmt ist der Bergsturz, welcher am 4. September 1618 auf Plurs in der italienischen Landschaft Chianenna niederging und diese Stadt fast gänzlich verschüttete. Das „Pompeji des 17. Jahrhunderts“ hat man Plurs genannt, und auf zwei alten Holzsnitten von 1655 erkennt man, welche kolossale Katastrophe jenes Ereigniß gewesen ist. Auf dem ersten Bilde sieht man die Hunderte von Häusern des schönen Ortes, welcher 8000 Einwohner zählte, die Kirchen und Straßen, die Gärten und den Fluß, der mittendurch sich schlängelt; auf dem zweiten aber, nach dem Felssturz gezeichnet, ist, mit wenigen Ausnahmen, Alles verschwunden. Wo zuvor der dichteste Theil der Stadt gewesen, liegt ein See, und rings um ihn thürmen sich wilde Trümmerhaufen; 2500 Personen, zahlreiche Häuser, vier Kirchen waren in einem Nu verschüttet, die reiche Stadt vom Erdboden wie weggewischt. Man hat im vorigen Jahrhundert und auch in unferem versucht, hinabzubringen in die Tiefe und die Reste auszugraben, aber nur zwei Kirchenglocken schaffte man 1767 und 1861 ans Tageslicht, sonst nichts, so tief lag die unglückliche Stadt unter dem Schutte des Berges.

In unferem Jahrhundert hat sich gleich zu Anfang ein schrecklicher Felssturz ereignet; am 2. September 1806 ging der Ort Golbau in der Schweiz zu Grunde, und 457 Menschen, 111 Wohnhäuser, 2 Kirchen, 220 Schuppen und Ställe wurden verschüttet. Ein Augenzeuge schildert den Höhepunkt der Katastrophe folgendermaßen: „Wald und Erde, Stein und Felswände gerathen ins Gleiten, dann in schnelleren Lauf und nun in blitzschnelles Hinstürzen. Getöse, Getrach und Prasseln erfüllt wie tief brüllender Donner die Luft, erschüttert das Ohr und tönt im Widerhalle von tausend Bergklüften noch gräßlicher. Felsstücke, so groß und noch größer als Häuser, ganze Reihen von Tannen werden aufrechtstehend durch die Luft geschleudert. Ein röthlich-brauner Staub erhebt sich in Nebelgestalt von der Erde, hüllt die zerstörende Lawine in trübes Dunkel ein und läuft als düstere Wolke, wie vom Sturmwinde gepeitscht, vor ihr hin. Berg und Thal sind erschüttert, die Erde beb't, Felsen zittern, Menschen erstarren beim Anblick dieser fürchterlichen Szenen, Vögel, im Fluge gehindert, fallen auf die Stätte der Verheerung nieder, Häuser, Menschen und Vieh werden schneller als eine aus der Kanone losgeschossene Kugel über die Erde hin und selbst durch die Luft fortgetrieben. Die aus ihrer Ruhe aufgeschreckte Fluth des Lowerzer Sees bäumt sich auf und fängt im Sturm Laufe auch ihre Verheerung an. Ein großer Theil der zerstörenden Masse erstürmt, im Thale angekommen, noch den jenseitigen steilen Fluß des Rigiberges, und einzelne Bäume und Felsstücke fliegen hoch am Abhange hinauf. Während der wenigen Augenblicke, in welchen der Leser diese Schilderung liest, in der Frist von drei bis vier Minuten, hat das Ereigniß begonnen und seinen Lauf vollendet. In Wirklichkeit hat aber die Katastrophe noch nicht einmal drei bis vier Minuten gebraucht, wie es dem Beobachter schien, welchem der Schreck die Zeit vergrößerte; ein paar Sekunden reichten hin, das Werk der Zerstörung zu vollenden.“

Ermähnt sei noch der Bergsturz bei Oragnano am Monte St. Angelo, südöstlich von Neapel im Jahre 1841, wobei über hundert Menschen ums Leben kamen, und schließlich die letzte bedeutende Katastrophe, der Fall von Elm bei Glarus in der Schweiz. Dem Spezialisten für Bergstürze, dem Geologen Professor Heim, verdanken wir eine eingehende Untersuchung dieses schrecklichen Ereignisses, wobei der strikte Nachweis erbracht wurde, daß die Hauptursache des

Sturzes in dem unvernünftigen und planlosen Abbau des bekannten reichen Schieferlagers am Föhngebirge zu suchen ist. Dadurch wurde eine Strecke von 180 Meter Länge unterwühlt und ein Gehänge geschaffen, von dem schon früher gelegentlich Stürze zu Thal gegangen waren. Am 11. September 1881 aber, um 4 Uhr Nachmittags, ereignete sich die Katastrophe. Die Felsmassen, welche dabei herabstürzten, werden auf zehn Millionen Kubikmeter geschätzt; beim Hauptsturz flogen sie, einem Wasserfalle vergleichbar, herab, fielen beim Steinbrüche auf und wurden nun von den nachdrängenden Massen blitzschnell horizontal über den Thalboden weggeschoben, sie brandeten an den Gehängen des Düniberges hinan und schossen dann, durch diesen abgelent, thalabwärts, den Ackerboden aufschürfend und Häuser vor sich herziehend und zermalmend. Der Weg im Thale, der auf diese Weise zurückgelegt wurde, beträgt 1400 Meter. Die dabei erzeugte Luftströmung war so stark, daß sie Menschen in die Höhe wirbelte und in einiger Entfernung niederlegte, und manche der Bewohner verdanken ihre Rettung solch unheimlicher Luftfahrt. Der durch diesen Bergsturz angerichtete Schaden wurde von Pfarrer Buß in Glarus ersatzlos geschilbert; von 1000 Menschen wurden 115 verschüttet und erschlagen, 83 Gebäude zerstört, der Schieferbruch, eine Haupterntequelle der Bewohner, und die fruchtbarsten Thälackerden für immer verwüstet.

Noch von anderen solch schrecklichen Naturereignissen wäre zu berichten, durch welche ganze Orte verschüttet wurden, allein sie spielen sich in fernen Landen ab, und es ist nicht viel über sie bekannt geworden. Aber wenn man nun fragt, ob diese Bergstürze ganz unvorherbereitet kommen und ob es keinen Schutz gegen sie gäbe, so muß man sagen, daß auch hier Leichtsinns und jene Gewöhnung an die Gefahr, welche blind gegen sie macht, oft großes Unglück stiftet, das sonst zu vermeiden gewesen wäre. „Hundert Erfahrungen haben gelehrt“, sagt Heim, „daß Vorzeichen eines Bergsturzes niemals fehlen. Bei ganz großen Bergstürzen hat man stets ein vorangehendes Knistern, Krachen oder Knirschen, oft sogar ein Knallen im Innern des Berges selbst bis auf mehrere Kilometer Entfernung vernommen. In Flurs, in Goldbau, in Elm begannen diese Erscheinungen wenigstens sechs bis zehn Stunden vor dem Sturze. Sehr oft zeigen sich die Thiere empfindlicher für die Vorzeichen als die Menschen. In Elm sind die Menschen nicht geflohen, aber Vögel und Ragen haben sich durch rechtzeitige Flucht gerettet. Wir können mit aller Bestimmtheit sagen, daß in Flurs, in Goldbau, in Elm und noch bei vielen anderen großen Bergstürzen kein einziger Mensch sein Leben verloren hätte, wenn diese Vorzeichen gewürdigt worden wären. Es ist für uns vielfach sogar unbegreiflich, daß die Menschen dem zunehmenden Gepolter zusahen, ohne zu fliehen. Bei den meisten Fällen war man überzeugt, daß der Berg einmal kommen werde.“ aber man blieb. Die Elmer kennen genau die Gefahr, in welcher auch der noch erhaltene Theil des Ortes steht; aber zwischen dieser Erkenntnis und dem Ausgehen besteht für sie kein Zusammenhang; das erstere ist Verstandesache, das letztere Gemüthsache.“ Auch Schutzmaßregeln giebt es: das Aufführen von Dämmen, das Absprennen gefährlicher Bergestheile und Ableiten in eine Gegend, wo sie keinen Schaden stiften. In Airolo sucht man, jetzt den Eingang zum Gotthard-Tunnel auf solche Weise gegen die noch drohenden Abstürze zu sichern; wir werden ja sehen, mit welchem Erfolge.

Allerlei.

Das große „Parapluie“ von Paris. Unter den großen Sonderveranstaltungen, die für die Pariser Weltausstellung geplant werden, verdient eine es ganz besonders, daß man heute schon auf sie aufmerksam macht; denn nur wenige Dinge, die der große Jahrmarsch bringen wird, können sich rühmen, neben ihrer Eigenart auch nur annähernd so das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, wie dieses Ausstellungsprojekt: der große Regenschirm von Paris! Der Regenschirm der Ausstellung! Alle Besucher der früheren Weltausstellungen hatten es bitter empfunden, wenn, nach Beendigung der Hallen, im Freien der Regen prasselnd auf sie niederging und sie, statt die herrlichen Nachtfeste zu genießen, gezwungen waren, ein Restaurant der Ausstellung aufzusuchen oder gar den Himmel anzustreuen. Um das Publikum vor diesen Unbequemlichkeiten zu bewahren, hat nun eine Dame, eine gewisse Mme. Bercha-Givone, die glänzende Idee gehabt, über eine große weite Fläche des Ausstellungs-

terrains einen riesenhaften Regenschirm zu spannen, wo man bei Unwetter Luft suchen und finden wird. Man höre nur, wie dieses Projekt gedacht ist, und man wird Achtung haben müssen vor dem Erfindungsgeist einer Frau. Der große „Schirm der Ausstellung“ wird die stolze Höhe von hundert Metern haben. Sein Dach, das einen Umkreis von 150 Metern im Durchmesser haben wird, wird mit buntem Glas geschmückt sein. Der Stiel dieses Schirmes ist von Eisen, er ist hohl und hat am Fuß einen Durchmesser von vierzig Metern. Das Originelle an der Sache aber bildet dieser „Stiel“ gerade: Er ist in vier Etagen eingetheilt, von denen drei unter dem Lache, und die vierte — über dem Schirm — über dem Lache liegen, in jedem Stockwerk wird für Unterhaltung z. B. Concerte, Theater, Café. Die vierte Etage wird überdies zugleich eine Drehscheibe bilden, eine Kuppel, die sich um sich selbst dreht und den Besuchern einen netten Rundblick über das Ausstellungs-panorama gestattet. Die verschiedenen Etagen sind durch Treppen und Aufzüge zu erreichen. Die Fläche, die der ganze Regenschirm bedeckt, wird die stattliche Größe von 15 886 Quadratmetern erreichen. Abends strahlt es unter diesem Lache von Tausenden elektrischer Lampen, deren Schein auf die buntgläserne Decke fällt, allein schon ein herrliches Relief für die großen Nachtfeste, die die Ausstellungsleitung bei schlechtem Wetter unter dem „Schirm der Ausstellung“ veranstalten will.

Die neueste Verwendung des Phonographen. Seitens des Ozeans hat die großartige Erfindung Edison's, der Phonograph, bereits eine sehr praktische Verwendung gefunden. Mit dem Mechanismus einer Weckeruhr verbunden, dient er, wie dem „Dr. Journal“ erzählt wird, seit Kurzem den Amerikanern als ständiger Wächter. Nicht nur daß man sich von der künstlichen Blaudentalche des Morgens aus süßem Schlummer wecken läßt, man theilt dem geduldrigen Apparate auch die verschiedenartigsten anderen Pflichten zu, die er gewissenhaft erfüllt. So wird ihm z. B. von seinem Besitzer, falls dieser ein möbilit wohnender Junggelehrter ist, vor dem Fortgehen aufgetragen, die die Wohnung in Ordnung bringende Person an das und jenes zu erinnern, was sie sonst gern zu vergessen pflegt. Geht der Mann des Abends noch aus, um vielleicht erst zu spät oder viel mehr recht früher Stunde zurückzukehren, so wird die Uhr so gestellt, daß sie den Nachbarnkommenden mit einer ganzen Anzahl von Ragen und Ermahnungen begrüßt. „Halt Du die Thüre auch verschlossen? . . . Ist der Schlüssel auch nicht stecken geblieben? . . . Sind die Hufe in den Kästen geworfen? . . . Vergiß nicht, das elektrische Licht auszuschalten! . . . Erwinnere Dich, daß Du dies und das noch erledigen wolltest zc. zc.“ So geht es eine ganze Weile fort, bis der Heimgekehrte seine Wächterin zum Schweigen bringt und ihr die nöthigen Weisungen für den nächsten Morgen giebt. Dann legt er sich mit dem befriedigenden Bewußtsein, Alles beordert zu haben, zur Ruhe nieder. Zu der für den nächsten Tag festgesetzten Stunde fängt die pflichteifrige Weckerin mit einem schrillen „Get up! get up!“ (Steh' auf!) an, ihr Morgengespräch zu beginnen. Diejenige würde man zwar bereitwillig überhören und sich behaglich im warmen Bette umdrehend, weiterzuschlafen wollen, die schnarrende Phonographenstimme wird aber nicht müde, dem faulen Schläfer auszumalen, was alles passiren dürfte, wenn er sich nicht sofort erheben würde. Sie macht ihn darauf aufmerksam, daß der Prinzipal schon das letzte Mal, als er zu spät im Bureau erschien, mit Kündigung gedroht habe. Sie erinnert ihn daran, daß das Frühstück kalt wird und daß noch ein Glückwunschbrief an seine zukünftige Schwiegermutter zu schreiben sei. Macht er noch immer keine Anstalten, aufzustehen, so weiß sie ihm noch vielerlei andere Dinge in das Gedächtnis zurückzurufen, bis er endlich die Schuld verliert, die treue Wächterin mit wenig schmeichelhaften Bezeichnungen bedankt und sich — erhebt. Wer also im Besitze einer Phonographen ist, für den darf die bequeme Entschuldigung: „Ach, das habe ich vollkommen vergessen!“ garnicht mehr gelten.

Unzuverlässigkeit. Ein Dampfboot lag zur Abfahrt bereit an einer Samourger Landungsbrücke. Ein Dämchen kam in größter Eile dahergelaufen; allein als sie eben den Steg betrat, dampfte das Schiff davon und war nicht einmal durch Springen mehr zu erreichen. „Wie abscheulich!“ rief sie. „Fährt mir der Dampfer gerade vor der Nase weg!“ „Dü, min süttjes Fräulein“, sagte ein bedäugiger Mann der Wasserfante, der alles Dies gesehen und gehört hatte, mit der Ruhe eines Weisen, „Se harrn sid man dlos umtdreign brunn, denn wär' e Jahn' vor de Tornüre wegfohrt.“

Auf den Pariser Boulevards erzählte man sich — wie man uns mittheilt — beim Leichenzug Faure's folgenden Scherz. Wie heißt der größte Herr der deutschen Abordnung. Plüskow car il est „plus qu'haut!“

Schlagfertig. Hausfrau: „Ich weiß nicht, Marie, sind Sie verrückt oder ich!“ — Köchin: „Gnädige Frau werden sich doch keine verrückte Köchin annehmen haben!“

Gutes Gewissen! Student (in hohen Semestern): „Da les' ich in der Zeitung, daß hier in München im verflohenen Jahr' der Bierkonsum um einige Liter pro Kopf zurückgegangen war! . . . Meinemwegen — mich trifft keine Schuld!“ (Flieg. Bl.)

Das kommt davon. Vater: „Nun hab' ich Dir ein Fahrrad verschrieben, wenn Du verzieht würdest, und doch hast wieder nicht gehalten! Was hast Du denn nur immer getrieben in der Zeit?“ — Sohn: „Nad fahren erlernt!“

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Sebenseben. Druck und Verlag von Otto Lohse, Halle (Saale), Leip., gerit. 87.